Einen Einblick in die russische Seele…

…bieten Ihnen die vorliegenden CONTUREN, die längerfristige Entwicklungen zwar aktuell, aber jenseits der hechelnden Tagespublizistik beleuchten.

Zuvor aber gibt aber der Berliner Politikwissenschaftler Herwig **MÜNKLER** einen Überblick über die tragischen Verwicklungen, die zu Sarajewo und der darauf folgenden „Urkatastrophe" des Ersten Weltkrieges geführt haben. „Wäre der Tag des Attentats von Sarajewo ein wenig anders verlaufen,… wäre uns viel erspart geblieben", seufzt er, obwohl auch andere Funken dazu geeignet gewesen wären, den Krieg, den so viele wollten, auszulösen. In der nach dem Schlachten zerstörten Donaumonarchie sieht er übrigens einen Vorläufer der Europäischen Union.

Den bereits erwähnten Einblick in die russische Seele bietet sodann der Freiburger Historiker und Slawist Dietmar **NEUTATZ.** Er sieht in der Geschichte Russlands ein Spannungsfeld zwischen „Träumen und Alpträumen". Russland sei bei seinen Versuchen der Modernisierung immer an sich selbst gescheitert, meint er, und stellt fest, dass man Russland nicht an mitteleuropäischen Maßstäben messen könne. Die Annexion der Krim nennt er inakzeptabel, sagt aber, dass Russland sein Glacis verloren habe. Einen großen Krieg wegen der Ukraine werde Putin nicht riskieren, prognostiziert Neutatz, und es gebe keine Parallele 1914 – 2014.

Gegen die „Hybris der Moderne" wendet sich der in Wien geborene Bonner Sozioökonom und Zukunftsforscher Meinhard **MIEGEL.** Im Westen bzw. in Mitteleuropa habe man sich von dem Konzept der Sozialen Marktwirtschaft eines Ludwig Erhard abgewandt, diagnostiziert er, und es habe sich ein Unwertesystem entwickelt: Gier gilt als Tugend. Dies habe zur Zerstörung von Umwelt und Natur und auch in weiten Bereichen der Familien geführt, was katastrophal sei. Miegel fordert einen Bewusstseinswandel, ein Zurückdrängen des Ökonomischen sowie Visionen für ein Europa, das mehr sein sollte als ein ökonomisches Eliteprojekt.

Der Wiener Ex-Bankier und Wirtschaftspolitiker Wilfried **STADLER** blickt in seinem Beitrag auf die Geschichte des Geldes zurück und schildert originell einen Zusammenhang zwischen Goethe, der EZB und dem Geld. Dabei untersucht er die Beziehung zwischen der Aufklärung und den durch sie verursachten Änderungen der Wirtschaftsmodelle. Wegen der Labilität des internationalen Großbankensystems sei die Staatsschuldenkrise nur Schritt für Schritt zu lösen, so Stadler.

Frido **MANN,** Enkel Thomas Manns, Klinischer Psychologe, sieht – aus gläubiger Sicht – ein Versagen der Religion bei der Sinnfindung der Menschen. Die Theologie habe sich selbstzerstörerisch entwickelt, denn „je mehr man von Gott spricht, desto ferner wird er". Der Katholizismus habe durch Papst Franziskus eine neue Chance erhalten, aus der Verkrustung heraus zu treten, so Mann. Langfristig erwartet er allerdings eine Aufhebung der Religion im klassischen Sinn.

Ein großer Teil der vorliegenden CONTUREN ist dem **„18. Wiener Kulturkongress"** gewidmet, der in der Diplomatischen Akademie stattgefunden hat. Veran-

stalter waren die **Österreichische Kulturvereinigung,** das **Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten,** die **Diplomatische Akademie** sowie **TrendConsult.** Das Thema der Vorträge und Gespräche war **„Bildung und Ausbildung",** ein Dauerbrenner in der gesellschaftspolitischen Diskussion und verbrämt mit ideologischen Auseinandersetzungen. Die CONTUREN drucken die Referate ab. – Vom Direktor des Institutes der deutschen Wirtschaft, Michael **HÜTHER,** und von Deutschlands neuem hell leuchtendem Stern am Philosophenhimmel Richard David **PRECHT** gibt es Zusammenfassungen ihrer Referate.

Eingeleitet wurde der Kulturkongress von Hannes **ANDROSCH,** ehemaligem Vizekanzler und Finanzminister und engagiertem Initiator des österreichischen „Bildungsvolksbegehrens". In seinen „Kritischen Anmerkungen zur österreichischen Bildungspolitik" geht er der Entwicklung des Bildungsbegriffes auf den Grund und beschäftigt sich mit dem Sonderweg Europas, von dem der wissenschaftliche Aufbruch und die industrielle Revolution der Neuzeit ausgingen. Hart ins Gericht geht er mit dem heimischen Bildungssystem, das trotz im internationalen Vergleich insgesamt durchaus nicht mangelhafter Finanzausstattung nur mittelmäßige und immer schwächer werdende Ergebnisse liefert. Im Anschluss an seine Analyse stellt Androsch detaillierte Reformvorschläge vor..

Birgit **HARTEL,** Wissenschaftliche Leiterin des Wiener Charlotte Bühler-Institutes, widmet sich in ihrem Referat der Elementarpädagogik, deren Bedeutung für die weitere Entwicklung der Kinder sie betont. Die Situation sei traurig, stellt sie fest, vor allem wegen der Gruppengrößen von rund 25 Kindern, während solche von 8 bis 10 Kindern als ideal gelten. Hartel schlägt detaillierte Lösungsansätze vor, die aber nur verwirklichbar sind, wenn die verantwortlichen Bildungspolitiker für die Verbesserungen Geldmittel in die Hand nehmen.

Stephan **NAGLER,** Kurator des Wiener Theresianums, bricht eine Lanze für das Gymnasium – das ja, im Vergleich mit anderen Schulformen, beim geringsten Mitteleinsatz die bei weitem besten Resultate bringt. Schon Karl R. Popper antwortete auf die Frage, worauf er denn die „Wissensexplosion" im Wien des Fin de Siècle und des beginnenden 20. Jahrhunderts zurück führt, ein Hauptgrund wäre das „gute, alte österreichische Gymnasium". Nagler entwickelt ein Reformkonzept für das Gymnasium und wehrt sich gegen das Vorurteil, diese Schulform sei nur wohlhabenderen Schichten vorbehalten.

Elgrid **MESSNER,** Rektorin, und Andrea **HOLZINGER** von der Pädagogischen Hochschule Steiermark refererieren darüber, ob die Pädagogischen Hochschulen nur Professionsbildung darstellten. Sie berichten über die künftig vorgesehenen Schwerpunkte an der Pädagogischen Hochschule Steiermark und über ihr mehrjähriges „Projekt Förderung Exzellenz". 2010/11 hatte sich das Projekt einem künstlerisch-kreativen Schwerpunkt gewidmet, 2011/12 einem naturwissenschaftlichen und 2012/13 einem sprachlich-künstlerischem. Derzeit steht das spannende Paar Musik und Mathematik im Mittelpunkt.

Andreas **BREINBAUER,** Rektor der FH des bfi Wien, widmet sich dem Thema „Fachhochschulen – Fachwissen über Bildung?". Er skizziert die Erfolgsgeschichte der Fachhochschulen in Österreich und analysiert dann die Zusammenhänge zwischen Wissen, Kompetenzen, Qualifikation und Bildung. Fünf Thesen über die Gegenwart und Zukunft, bei denen sich Breinbauer auch zum Humboldtschen Bildungsideal äußert, beschließen seinen Vortrag.

Sylvia **HAHN,** Rektorin der Universität Salzburg, sieht die Universitäten auch heute noch als eine Bastion bürgerlicher Werte, fordert aber deren weitere Öffnung für alle sozialen Schichten, eine größere Durchlässigkeit und bessere Karrieremöglichkeiten für Alle.

Rudolf **BURGER,** einer der bekanntesten und originellsten Philosophen Österreichs, fragt, was denn Bildung *en detail* eigentlich sei. Er kritisierte den traditionellen humanistischen Bildungs- und Kulturbegriff und das humanistische Gymnasium als – verzerrten – „Gral des Bildungsbürgertums" und schlägt einen groß angelegten Bogen von der Antike über die Aufklärung bis zur Gegenwart. Das angesprochene humanistische Bildungsideal sieht er als rhetorische Pathosformel und Humboldt als einen Mythos.

Der Düsseldorfer Bildungsforscher Rudolf **BÖLLING** beschäftigt sich mit der europäischen Bildungspolitik, mit der Frage nach einer Akademisierung für alle, die er für ein Gespenst hält. Dabei kritisiert er das OECD-Ziel einer möglichst weit reichenden Akademisierung und weist statistisch nach, dass jene Länder, die dieses Ziel nicht massiv verfolgen, sondern sich auch einer zukunftssicheren Berufsausbildung verschreiben, die geringeren Jugendarbeitslosenraten hätten, wie der deutschsprachige DACH-Raum.

Sigurd **HÖLLINGER,** lange Jahre mächtiger Sektionschef in den einschlägigen österreichischen Bildungsministerien, gibt einen Einblick in Theorie und Praxis der heimischen Bildungspolitik. Er kritisiert die Trennung von Bildung und Ausbildung und die zu große ideologischen Behaftetheiten der Bildungspolitik und spricht sich gegen eine „Politik der Pflege heiliger Kühe" aus. Gleichzeitig fordert er Sachverstand und Sachlichkeit, denn „zu meinen und zu propagieren, im Besitz der richtigen Konzepte zu sein, reicht nicht".

Michael **HÜTHER,** Direktor des Institutes der deutschen Wirtschaft in Köln / Berlin, gibt einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Lage in Europa, vor allem in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Auch er unterstreicht die Vorteile der dualen Berufsausbildung im DACH-Raum.

Gerd **BACHMANN** von der Universität Wien zerpflückte die aktuell vorherrschende Art und Weise, wie derzeit Forschung und Lehre betrieben würden und spricht von einer „Exzellentiokratur", die nur so von Fachjargon, Abkürzungen und Unverständlichkeit strotzt, so dass sie immer spezieller und letztlich irrelevant für die Fortentwicklung von Wissenschaft und Gesellschaft wird.

Christoph **NEUMAYER,** Generalsekretär der Industriellenvereinigung, widmet sich dem weiten Spannungsfeld zwischen Bildung, Ausbildung, Unternehmen und Gesellschaft. Er stellt einen detaillierten Maßnahmenkatalog für alle drei Bildungsbereiche auf und stellt dann Hauptpunkte des Industriellenvereinigung-Programmes „Schule 2020“ vor: „Im Mittelpunkt sollte die Anwendung einer Pädagogik stehen, die auf das Heranbilden einer wertorientierten Persönlichkeit mit selbstständigem, unternehmerischem Denken ausgerichtet ist. Begabungen unterschiedlicher Art sollten im Rahmen des individuellen Leistungsspektrums frühzeitig erkannt und gefördert werden“.

Richard David **PRECHT,** relativ neuer Stern am deutschen Philosophenhimmel, spricht über den „Wert der Bildung für die zukünftige Gesellschaft“. Precht gibt zunächst einen Überblick über das speziell im deutschen Sprachraum bestehende Bildungssystem, dessen Ausformungen bis ins Mittelalter zurück reichten. Besonders die immer rascheren technischen Entwicklungen – Precht nennt beispielhaft Internet, smartphone und die kommende Google-Brille – forderten eine rasche Anpassung „unserer teilweise uralten Strukturen an die Technik des 21. Jahrhunderts". Basiswissen sollte über das Internet erlernt werden, dafür „brauchen wir keine traditionellen Schulklassen". Ab dann sollte das überkommene Lernsystem durch „themenbezogenes und themenübergreifendes Projektgruppenlernen" ersetzt werden, dies komme Neigungen und Talenten einzelner Schüler und Studierender am ehesten entgegen. – Damit setzte Precht einen vernehmlichen Schlusspunkt unter den **„18. Wiener Kulturkongress“.**

Einen Schlusspunkt der besonderen Art unter die Beiträge der vorliegenden CONTUREN setzt überdies ein Bericht über eine nostalgisch-melancholische Buchpräsentation, nämlich über die Vorstellung des Werkes von Mario **ERSCHEN** über **„STILLFRIED – Ein Name im Wetterleuchten der Geschichte“.** Drei Generationen Stillfried wird hiermit ein würdiges literarisch-zeitgeschichtliches Denkmal gesetzt, vor allem auch Bernhard **STILLFRIED,** dem legendären Kultursektionschef des Außenamtes, der die österreichische Auslandskulturpolitik bis heute prägte, und langjährigen Präsidenten der Österreichischen Kulturvereinigung. – Es war ein Fest für die Familie und Freunde Bernhards.

Ein **Bücherwurm** rundet wie stets die CONTUREN ab.

Viel Lesevergnügen wünscht Ihnen

Theo Faulhaber